

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Dreimal klopfst's halb links hinter mir an die Patronentasche. Richtig, da ist Georg. Er zeigt nach rechts vorne. Ja. Da steht ein feindlicher Posten, wenig mehr als dreißig Meter entfernt. Er dreht mir aber halbwegs den Rücken zu, und ich kriech im Graben. Also vorsichtig vorbei. Es wird Abend, es dämmt. Halb links vor uns ist ein größeres Buschwerk. Ich klopf an die Patronentasche und gebe ein Zeichen, daß wir uns dort zur Beratschlagung sammeln wollen. Ich will dort eine Pause machen und mir das Gelände genau einprägen, damit wir uns in der Nacht zurechtfinden. Vor dem Buschwerk ist ein Graben. Wir kommen hin. Der Graben ist mit einem Drahtverhau ausgefüllt. Die Stacheln grinzen uns an. Wir müssen drum herum. Wir kriechen den Graben entlang und finden eine breite Lücke im Drahtverhau. Das ist ein Ausfallstor für die Antwerpener. Wir benutzen es zum Hineinkriechen. Dann wieder zurück nach dem Buschwerk. Ich zeichne alles in die Karte ein. Das Ausfallstor ganz besonders. Dann auch das Buschwerk. Das Buschwerk kann nichts anderes sein als eine Falle: sicherlich sind einige Geschütze in Antwerpen schon jetzt darauf gerichtet, weil man hofft, daß wir es beim Angriff als Deckung benutzen und eine Abteilung hineinlegen werden. Ja, Tod von Antwerpen, du bist schlau!

Im Buschwerk drin beraten wir, nach welcher Richtung es weiter gehen soll. Der schwierigste Teil der Aufgabe beginnt jetzt erst. Denn von jetzt an dehnt sich eine ungeheure Ebene vor uns aus, kaum bepflanzt, gelegentlich einmal ein Kartoffelader, ein paar Sträucher, einige Steinhaufen — das ist alles, was Deckung bietet. Und diese Sträucher und Steinhaufen sind sicherlich nur Zielmarken, an denen der Feind berechnen kann, wie weit der Angreifer noch entfernt ist. Sonst wären auch sie schon eingeebnet.

Eben geht die Sonne glühend unter. In ihrem Schein sehen wir weit weg einen hellen Wasserspiegel liegen — das Meer? Nein, es kann das Meer nicht sein. Es ist die künstliche Überschwemmung. Die Nethe, breit wie ein großer See liegt sie da. Dahinter etwas hügeliges Gelände — ein paar Dünen — und noch weiter hinten bilden wir uns ein, die Türme und Zinnen von Antwerpen zu sehen. Wir bilden es uns nur ein. Sehen können wir nichts.

Dieser Sonnenuntergang, dieser Abendfriede hier im Kriegstrubel ist wunder-